

WIR

3•2026

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

80. Jahrgang des „Helfer“



**DIE AWO IN
OBERBAYERN**

Neues Angebot
Pflegeübungen und Erholen

WIR in München
IsarInselFest goes
Praterinsel

Gepflegt von einem Roboter?
Gegenwart und Zukunft der Altenpflege

WIR IN BAYERN

Aus der AWO 3

Proteste gegen Sozialkürzungen + Zukunftswerkstätten starten + Jugendwerk: Gemeinsam gegen Rechts + Zweite Runde für Demokratieprojekt beim Landesverband + Gemeinsam weniger einsam

Unser Thema: Gepflegt von einem Roboter?

Gegenwart und Zukunft der Altenpflege 5

Digitalisierung mit Herz und Verstand + Interview: „Mehr Zeit, sich um Menschen zu kümmern“ + Pflegereform: Sparen auf dem Rücken von Pflegebedürftigen

WIR IN OBERBAYERN

Editorial 11

Max Wagmann erhält Bundesverdienstkreuz 11

Angebot zum Pflegeüben und Erholen 12

Hitzeschutz in der Pflege 15

AWO vor Ort 16

WIR IN MÜNCHEN

40 Jahre Engagement und Ehrenamt 18

Die Zukunft der Pflege 19

Länger und gesünder leben 20

IsarInselfest goes Praterinsel 21

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

ein Leben ohne Internet und Smartphone ist kaum noch vorstellbar. Auch KI hält in immer mehr Bereichen Einzug. Vor der sozialen Arbeit macht die Digitalisierung ebenfalls keinen Halt. Der technologische Fortschritt hat unbestritten Vorteile und kann den Alltag erleichtern. Kann der Einsatz von KI und von technischen Tools vielleicht sogar ein Rezept gegen den Fachkräftemangel in der Pflege sein?

Wir haben uns bei AWO-Trägern umgehört, inwiefern sie digitale Lösungen in der Pflege nutzen und welche Erfahrung sie damit bereits gesammelt haben. Mit Prof. Birgit Lugin und ihrer Mitarbeiterin Chantal Klier von der Uni Würzburg hat Stefan über Roboter gesprochen, zu deren Einsatz beide in der Pflege forschen. Und schließlich ziehen unsere Fachreferentinnen Bilanz zu den aktuellen Reformplänen der Bundesregierung. Eines ist sicher: Eine Pflegereform ist dringend nötig. Aber nicht so, wie die Regierung sie gerade plant.

Wir wünschen Dir eine interessante Lektüre und freuen uns darauf, mit Euch gemeinsam dafür zu kämpfen, dass Pflege in Zukunft kein Luxus wird und menschlich bleibt.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshörndl



AWO-Zukunftswerkstätten starten

Die Resonanz auf unsere Ausschreibung war groß: Über 50 Bewerbungen aus Haupt- und Ehrenamt haben den Landesverband erreicht, allesamt geprägt von hoher fachlicher Kompetenz und großer Motivation. Nahezu alle Interessent*innen konnten zur Mitarbeit eingeladen werden.

Den Auftakt bilden im Herbst Workshops, in denen erste Ideen gesammelt werden. Außerdem wird die weitere Zusammenarbeit auf dem Weg hin zu Impulspapieren vereinbart, die der Landesvorstand als Grundlage für Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit sowie innerverbandliche Prozesse nutzen wird.

Unsere AWO-Zukunftswerkstätten

Zukunftswerkstatt Pflege: Wie erhält jede*r die pflegerische Versorgung, die er*sie braucht?
Vorsitz: Martina Stamm-Fibich, stv. Landesvorsitzende

Zukunftswerkstatt Kinder/Jugend/Familie: Wie kann die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gestärkt werden?
Vorsitz: Brigitte Protschka, stv. Landesvorsitzende

Zukunftswerkstatt Mitgliederverband: Wie motivieren wir mehr Menschen zum Mitmachen bei der AWO?
Vorsitz: Nicole Schley, Co-Landesvorsitzende

Mehrere AWO-Einrichtungen und -Gliederungen haben sich am ver.di-Aktionstag beteiligt, so auch der AWO-Kreisverband Mittelfranken-Süd.

➡ Am 26.09.2026 findet eine Großdemo in Nürnberg statt. Sei dabei! Weitere Infos findest Du auf der letzten Seite dieser WIR.



Foto: AWO Mittelfranken-Süd



Foto: DGB Bayern

Proteste gegen Sozialkürzungen

Gefühlt jede Woche kommt eine neue Hiobsbotschaft aus Berlin oder München. Die meisten Reformideen für den Sozialstaat zielen vor allem auf eines: Leistungskürzungen. Das können und wollen wir als AWO nicht hinnehmen. Mit 24 weiteren Organisationen haben wir das Aktionsbündnis „Gemeinsam für einen starken und zukunftsfähigen Sozialstaat“ gegründet – den bisher größten bayerischen Zusammenschluss für soziale Anliegen. Zu den Füßen der Bavaria hat unsere Co-Landesvorsitzende Nicole Schley gemeinsam mit weiteren Vertreter*innen aus dem Bündnis ein sichtbares Zeichen gegen Sozialkürzungen gesetzt. Zuvor hatte der Landesverband bereits den ver.di-Aufruf zu dezentralen Aktionen unter dem Motto „Lasst uns nicht im Regen stehen!“ geteilt. Mehrere AWO-Einrichtungen und -Gliederungen sind diesem Aufruf gefolgt.

„Den Sozialstaat kaputt zu sparen, wird sich bitter rächen. Finanziell: Denn Investitionen von heute senken die Kosten von morgen. Gesellschaftlich: Noch mehr Bürger*innen werden Vertrauen in die Politik verlieren. Mit dramatischen Folgen für unsere Demokratie.“

Nicole Schley & Stefan Wolfshöndl,
AWO-Landesvorsitzende



Foto: Katharina Ohl

Mehr Sichtbarkeit im Engagement für Demokratie – das ist eines der Projektziele in Phase 2.

Zweite Runde für Demokratieprojekt beim Landesverband

Geduld war gefragt, aber am Ende flatterte nach anderthalb Jahren Hängepartie doch noch der positive Bescheid für die Fortsetzung unseres Demokratieprojekts „AWO l(i)ebt Demokratie“ ins Haus. Bis Ende 2029 fördert das Bundesinnenministerium im Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ nun das Projekt. Aktuell laufen die Stellenbesetzungen.

Unter dem Namen „Mit Herz Demokratie vor Ort stärken“ liegt der Projektschwerpunkt auf Aktivitäten, die Demokratie erleb- und erlernbar machen. Darüber hinaus intensiviert die AWO die Bündnis- und Öffentlichkeitsarbeit zum Themenfeld Demokratie, um breiter in die Gesellschaft zu wirken. Fortbildungen für AWO-Aktive zu Werten, zum Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie zu Strategien der extremen Rechten gehören wieder zum Projektangebot ebenso wie Beratung bei antidemokratischen Vorfällen. Schließlich wird dem Beschluss der letzten Landeskonzferenz entsprochen und ein Expert*innenrat Demokratie gegründet, der innovative Ansätze entwickeln soll, um Demokratie inner- und außerhalb des Verbands zu stärken.

Jugendwerk: Gemeinsam gegen Rechts

Rund 130 Delegierte aus Jugendwerken in ganz Deutschland haben sich in Magdeburg zur Bundeskonferenz getroffen. Den AWO-Nachwuchs treibt angesichts der anstehenden Landtagswahlen im Osten vor allem der Rechtsruck um. Der Austausch mit dem Soziologen David Begrich von Miteinander e.V. in Magdeburg zur politischen Strategie der AfD hat für die bayerische Landesjugendwerks-Vorsitzende Anna Biebl wichtige und zugleich erschreckende Erkenntnisse gebracht: „Die Bedrohung von Rechts wird immer größer und realer. Eine alleinige Regierung der AfD in Sachsen-Anhalt ist wahrscheinlicher denn je. Somit ist nicht nur unsere demokratische Grundordnung in Gefahr, sondern besonders staatliche Förderungen von Demokratiebildung, verbandlichen Strukturen und vielem weiteren.“

Vor diesem Hintergrund haben sich die Delegierten darauf verständigt, die kontinuierliche Auseinandersetzung mit Entwicklungen und Aktivitäten der extremen Rechten in ganz Deutschland konsequent fortzuführen und Jugendwerke vor Ort zu beraten, zu unterstützen und zu stärken. Auch ein neues Grundsatzprogramm wurde beschlossen, das gemeinsame Werte, Ziele und Haltungen im Jugendwerk klar definiert.

„Es wurde spürbar, wie notwendig eine bedingungslose Solidarität mit den Jugendwerken in Ostdeutschland ist, um gemeinsam den Kampf gegen Rechts anzugehen und weiterzuführen!“

Anna Biebl, Co-Vorsitzende Landesjugendwerk der AWO Bayern



Foto: LJW Bayern

Eine große Delegation aus Bayern war bei der Konferenz des AWO-Nachwuchses in Magdeburg dabei.

Gemeinsam weniger allein

Text: Theresa Scholz

Nach fast 18 Monaten Projektarbeit und angesichts des Förderungsendes Ende Juli 2026 fragen wir bei drei unserer Teilnehmerinnen nach: Was hat „Zeit für Seniorinnen“ für Euch bewirkt?

„Es kann nur besser werden.“ Das waren die Worte, mit denen Renate (73) mich bei unserem letzten Treffen im Oktober 2025 verabschiedet hat. Sie hatte sich bei uns gemeldet, um im Projekt „Zeit für Seniorinnen“ eine Tandempartnerin zu finden, die ihr Gesellschaft leistet. Heute bin ich bei ihr, um nachzufragen: Wie hat sich ihr Alltag verändert, seitdem wir ihr Inge (83) vorgestellt haben? Renate strahlt, wenn sie von ihrer Tandempartnerin erzählt: „Es läuft ganz ganz toll mit der Inge. Sie ist ein wunderbarer Mensch, total

Gesucht und dank unseres Projekts gefunden: Renate (l.) und Inge (r.).



AUS DER AWO

Foto: Theresa Scholz

Zeit für Seniorinnen – Von Frauen für Frauen

Vorgehen: Seniorinnen, die sich mehr Gesellschaft wünschen, bilden mit ehrenamtlich helfenden Frauen ein Tandem und verbringen ein bis zwei Stunden Zeit pro Woche zusammen

Ziele: Einsamkeit entgegenwirken, Solidarität stärken

Förderung: 02/2025 – 07/2026

Ab August 2026 betreut unsere Co-Landesvorsitzende Nicole Schley das Projekt ehrenamtlich weiter:
nicole.schley@awo-bayern.de



Gefördert durch die

GlücksSpirale

empathisch, hilfsbereit, zuverlässig, humorvoll.“ Auch Inge weiß nur Gutes zu berichten: „Renate ist eine tolle Frau! Dass sie das alles so schafft. Ich bewundere sie sehr.“¹

Die beiden haben sich gesucht und gefunden. Renate weiß: Da ist jemand, der sie unterstützt und für sie da ist. Und Inge sagt, sie sei über den Kontakt mit Renate wieder sie selbst geworden. In der Corona-Zeit habe sie sich aufgrund diverser Vorerkrankungen sehr zurückgezogen. Der Gamechanger: Der Kontakt zu Taten- drang, einer Münchner Freiwilligen- agentur, die ihr unser Projekt vor- gestellt hat, der Kontakt zu uns und schließlich zu Renate. Inge hat wieder zu sich gefunden: Sie ist wieder an Kunst und Kultur interessiert, geht raus, ist einem Klimatreff beigetreten und freut sich, dass sie jetzt jemanden hat, dem sie Freud und Leid berich- ten kann, dem sie sich mitteilen kann. Denn das gehört auch zur Wahrheit: Renate ist zwar diejenige, die sich an uns gewandt hat, weil sie sich einsam fühlt, aber Inge bekräftigt: Auch als Ehrenamtliche böte das Projekt ihr die Gelegenheit, die Ein- samkeit, die sie manchmal empfin- det, loszuwerden.

Und wie läuft es in anderen Tandems? Anruf bei Amelie (20), die sich seit einigen Monaten mit ihrer Tandem- partnerin (90) in Haidhausen trifft.

Wenn Amelie von „ihrer“ Seniorin spricht, hört man ebenfalls viel Be- wunderung heraus: Frau W. sei total informiert, politisch interessiert, habe einen so positiven Blick auf die Welt und das, obwohl sie kaum noch aus ihrer Wohnung komme und sogar eine beginnende Demenz habe. Und der Altersunterschied? Den merke man kaum. Sie führten spannende Unterhaltungen, da Frau W. so viel herumgekommen und interessiert geblieben sei. Neulich durfte Amelie mit Freunden, Familie und Nachbarn den 90. Geburtstag der Seniorin fei- ern und hat ihren Sohn kennenge- lernt, der ihr gegenüber ganz viel Dankbarkeit ausgedrückt habe. Das sei schön gewesen und gleichzeitig sei es doch „kein großes Ding“ für sie, sich mit Frau W. zu treffen, sagt die junge Studentin bescheiden.

Es mag kein großes Ding sein, aber selbstverständlich ist ehrenamtliches Engagement bei Weitem nicht. Daher möchten wir uns bedanken: bei allen Ehrenamtlichen, die bereit sind, Zeit, Gesellschaft und ein offenes Ohr zu schenken. Und bei allen Seniorinnen, die den Mut haben, ihre Einsamkeit anzugehen und denen wir über das Projekt zeigen konnten, dass das Alter viele tolle Überraschungen bereit- halten kann. Denn wie Renate weiß: „Man muss seine Tür für andere öffnen, dann kann sich etwas verän- dern und etwas Schönes entstehen.“

¹Renate musste 2018 ein Unterschenkel amputiert werden.

Digitalisierung mit Herz und Verstand

Digitale Tools können Pflegefachkräfte nicht ersetzen, aber sehr wohl unterstützen. Vier Beispiele aus der AWO Bayern zeigen wie.

Text: Alexandra Kournioti

„In Venedig war ich noch nie“, hat ein Bewohner des Seniorenheims Weißenhorn des AWO-Bezirksverbands Schwaben geäußert. Damit war er nicht allein. Deshalb hat eine Gruppe entschieden, gemeinsam die Lagunenstadt zu erkunden – via „Bike Labyrinth“: ein Ergometer plus 43 Zoll-TV-Bildschirm. Damit lassen sich virtuelle Fahrradtouren in rund 700 nahe und ferne Ziele weltweit unternehmen. Sobald eine*r mit Füßen oder Händen in die entsprechend angebrachten Pedale tritt oder greift, geht's los. „Das Bike ist unser Highlight“, sagt Petra Messner, die Einrichtungsleiterin.

Virtuell auf Weltreise gehen

Messners Büro liegt neben dem Bike, das eine Spende der Rinderle-Anich-Stiftung ist. Oft hört sie Bedauern, wenn nach 45 Minuten die Reise endet: „Das ist aber schnell gegangen!“ Neben Spaß und Muskelaktivierung wird das Miteinander der bis zu sieben Teilnehmer*innen gefördert und das Gedächtnis trainiert. Gespräche mit Erinnerungen über vergangene Reisen entfachen sich oft.

Begleitet werden die Biker*innen durch eine Fachkraft aus der Beschäftigungstherapie. Positive Effekte gäbe es für alle: „Beispielsweise haben Pflegekräfte, während eine Gruppe radelt, mehr Zeit, sich anderen Bewohner*innen intensiver zuzuwenden.“ Dann sei schon mal eine schicke Frisur mit Lockenstab möglich. Messner: „Diese Tools sind Unterstützung in der Beschäftigungstherapie, aber kein Menschersatz. In der direkten Pflege hat die Digitalisierung ihre Grenzen, die persönliche Ebene muss bleiben.“



Foto: HWA

Diese Meinung teilt Marion Tost, Geschäftsführerin des AWO-Kreisverbands Bayreuth Stadt: „Pflege ist weit mehr als das Erledigen von Aufgaben – die Arbeit am Menschen ist auch empathische Arbeit. Software und KI kann Informationen verarbeiten und Routineaufgaben erleichtern, sie kann aber kein Vertrauen aufbauen, Trost spenden oder komplexe Situationen mit menschlichem Einfühlungsvermögen bewerten.“

Voice-Doku spart Zeit

Tost erteilt digitalen Anwendungen keine Absage: „Ich bin überzeugt, dass die Digitalisierung in der Pflege in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen wird.“ Wenn digitale Lösungen und künstliche Intelligenz sinnvoll eingebunden werden, könne das helfen, mehr Zeit für die eigentliche Pflege zu schaffen.

Tost weiß, wovon sie spricht: „Wir nutzen in unserer Einrichtung die Voice-Dokumentation in P&D von CGM: Mitarbeitende aus der Pflege sprechen ihre Beobachtungen direkt nach der Versorgung eines Bewohners in das System ein. Die Software wandelt die Sprache in Text um und fügt sie der Pflegedokumentation zu.“ Vorteile des Tools: Die Dokumentation kann zeitnah erfolgen, Informationen gehen nicht verloren,

Simulierte Pflege: In der Ausbildung bei der HWA kommen so genannte Manekins zum Einsatz.



weil sie erst Stunden später nachgetragen werden. Defizite des Tools: „Die Qualität der Spracherkennung hängt von der Umgebung und einer deutlichen Aussprache ab.“ Fachbegriffe oder Dialekte würden nicht immer korrekt erkannt. Deshalb sei eine sorgfältige Kontrolle unerlässlich.

Jede*r kennt die Vermisstenmeldungen der Polizei über Menschen, die sich verirren. Philipp Buchta, Geschäftsführer des AWO-Kreisverbands Landshut, hat Cognicare System, mit dem das in Pflegeeinrichtungen verhindert werden soll, mitentwickelt: Nur Personen mit solchen Tendenzen werden fotografisch registriert und viaameratechnik beim Übertreten von definierten Grenzen wie Eingangstüren erfasst. Das Fachpersonal wird dann umgehend digital benachrichtigt: „Der Bewohner Herr Müller hat soeben um 12:43 Uhr die Einrichtung über Eingang 2 verlassen.“ So lassen sich möglicherweise verhängnisvolle Entwicklungen vermeiden, wenn sich Herr Müller beispielsweise bei Minusgraden ohne warme Kleidung entfernt. Das datenschutzkonforme System „ersetzt aber keine geschützte Einrichtung“, sagt Buchta, der „keine manipulative KI oder Technik, die zum Beispiel Empathie suggeriert“, anschaffen würde.

Im SimLab lernen

Christine Newin, Fachreferentin Altenpflege beim AWO-Landesverband, bringt die allgemein vorherrschende AWO-Haltung auf den Punkt: „Bereits heute sind KI-gestützte Anwendungen in der Pflegedokumentation, der Dienstplangestaltung sowie der Organisation von Arbeitsabläufen nicht mehr wegzudenken.“ Sie würden beitragen, etwa Pflege- und Führungskräfte bei organisatorischen Aufgaben zu entlasten. Aber: „Eine menschenwürdige Pflege basiert auf Empathie, Kommunikation und einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Pflegefachkraft und pflegebedürftigem Menschen. Roboter und KI-Anwendungen können pflegerische Tätigkeiten ergänzen und unterstützen, sie können jedoch menschliche Zuwendung, fachliches Urteilsvermögen und ethische Verantwortung nicht ersetzen“, sagt Newin.

Diese reflektierte Haltung wird auch dem Nachwuchs in der Hans-Weinberger-Akademie (HWA) vermittelt, beispielsweise in den Simulationslaboren (SimLab) der Bildungsstätte. Nach vorbereitenden Online-Lerneinheiten werden grundlegende Fertigkeiten und komplexe Szenarien der pflegerischen Arbeit praxisnah sowohl an Manekins – lebensgroße, anatomisch korrekte Übungspuppen – simuliert als auch mit Menschen geübt. Dafür übernehmen Lernende und ihre Dozent*innen abwechselnd die Rollen von Patient*innen oder Fachkräften. Fehler sind erlaubt und werden analysiert. Das macht die Simlabs zum Sinnbild dafür, wie sich in der Pflege Technik und menschlicher Faktor bedingen.

Philipp Buchta demonstriert, wie das Cognicare System Bewegungen von Menschen mit Weglauftendenzen erfasst.



Foto: Cognicare System

INTERVIEW

„Mehr Zeit, sich um Menschen zu kümmern“

Fragen: Stefan Wolfshörndl

Frau Professor Lugin, Sie und Ihr Team forschen zu Robotern, die unter anderem in der Pflege eingesetzt werden. Werden wir in Zukunft von Robotern gepflegt?

Prof. Dr. Birgit Lugin: Darum geht es bei uns nicht. Diese Ängste sind aber natürlich da. Weil in den Köpfen hängt: „Kommt jetzt keiner mehr, der mir in die Dusche hilft? Macht das jetzt ein Roboter?“ Und vielleicht gibt es auch Angst bei Pflegekräften, dass sie ersetzt werden sollen. Wenn wir aber erzählen, worum es wirklich geht, dann ist der Überraschungseffekt oft da: „Ach sowas, ja sowas finde ich schon gut.“

Um was geht es denn wirklich?

Prof. Lugin: Um soziale Roboter. Wir versuchen Kommunikation, wie man sie aus der Mensch-zu-Mensch-Kommunikation kennt, auf die Mensch-Maschine-Interaktion zu spiegeln. Die Roboter zeigen verbales und nonverbales Verhalten und durch die Verkörperung sind sie ein soziales Gegenüber. Wir untersuchen verschiedene Anwendungen, wie ein Roboter zum Beispiel in der Bildung, in der Altenpflege oder im Umgang mit Kindern unterstützen kann. Wichtig ist: Es geht nicht darum, jemanden zu ersetzen. Sondern dass denen, die da sind, mehr Zeit verschafft wird, um sich wirklich um die Menschen zu kümmern. Der Roboter entlastet, etwa indem er bei Bewegungsübungen begleitet: Die Arme heben, mal aufstehen, auf einem Bein stehen, leichtere Yoga-Übungen. Der Roboter macht es vor und man macht es mit. Das ist das Entscheidende: Man macht es nicht alleine.

Der Roboter visualisiert die Übung für die Senior*innen?

Prof. Lugin: Genau, und vor allem ist er eine Art persönlicher Trainer.

Er sagt sowas wie: "Mensch, mach doch mal mit" oder „Das hast du jetzt gut gemacht.“ Die Forschung zeigt, dass Computer als soziale Akteure wahrgenommen werden. Ein gutes Beispiel ist jeder, der seinen Drucker mal angeschrien hat oder auf die Tastatur haut. Wir tendieren dazu, auch auf technische Geräte emotional zu reagieren. Und dadurch, dass wir bei den sozialen Robotern oder auch bei virtuellen Agenten die Verkörperung haben, triggern wir genau dieses Phänomen absichtlich. Weil ein Gegenüber da ist, ist es wahrscheinlicher, dass Leute mitmachen. Eine andere Anwendung ist Storytelling, also das Erzählen von Geschichten. Teilweise interaktiv, bei dem die Leute etwas entscheiden können.

Chantal Klier: Was ich spannend finde: Unserem Roboter sind schon irre viele Spitznamen gegeben worden. „Na Kleiner, na Schnucki, na Süßer...“. Innerhalb von einer halben Stunde wird schon eine gewisse Bindung aufgebaut. Dass das so schnell geht, hat mich wirklich überrascht.

Kann man sich mit ihm unterhalten?

Prof. Lugin: Nicht wirklich. Bei uns geht es – anders als bei anderen Robotern und Ansätzen – nicht so sehr ums Dialogische. Das Erzählen, also eine Art Entertainment, steht im Zentrum. Oder auch kognitive Anreize über Sprachen lernen oder ein Quiz, bei dem man Lieder erkennen oder Fragen beantworten muss.

Das ist ja gerade bei Demenz ein wichtiges Thema, so ein bisschen reinspielen in die alten Stories.

Prof. Lugin: Ja, in die Richtung geht es natürlich. Wir machen jedoch keine Forschung mit Demenzerkrankten, weil uns die Expertise fehlt. Aber die

Idee ist es schon, durch solche kognitiven Stimulationen auch Demenzerkrankungen vorzubeugen.

Klier: Ich kann mich mal kurz mit Yanny verknüpfen. Mal gucken, ob er jetzt anfängt zu reden.

Roboter Yanny: Hallo Chantal, ich bin Yanny. Ich freue mich sehr, dass Du da bist. Du hast sicher schon viele schöne Ausflüge mit Freunden oder Deiner Familie gemacht. Ich gehe sehr gerne im Wald spazieren und picknicken und würde mich freuen, wenn Du mich heute begleitest. Vielleicht erinnert Dich unser gemeinsames Abenteuer ja sogar an jemanden. Bist Du bereit? Ja. Es ist einer dieser Tage, an denen das Wetter wunderschön ist. Perfektes Wetter für einen Ausflug in den Wald. Also ab ins Grüne mit uns. Dort angekommen ist es ganz friedlich und ruhig. Nur ein paar singende Vögel und ein Mann mit einem Erdbeerstand. Dort hole ich mir später eine Schale Erdbeeren, denke ich mir, da ich Erdbeeren am liebsten esse. Das geht Dir wahrscheinlich auch so, oder? Auf jeden Fall stelle ich meinen Rucksack ab, ziehe meine Schuhe aus und laufe ein bisschen über das weiche Moos. Ich breite gerade meine Picknickdecke unter einem großen Baum aus. Da höre ich ein Rascheln im Gebüsch. Ich gehe neugierig näher und finde eine alte, verbeulte Blechdose zwischen Farnen und Wurzeln. Als ich sie öffne, liegt darin ein handgeschriebener Zettel: „Folge den Spuren des Windes. Dort liegt das Geheimnis des Waldes.“ Was soll ich tun? Einfach entspannen oder den Spuren des Windes folgen. Kannst Du mir bei dieser Entscheidung helfen? Ignorieren oder folgen? **Klier:** Folgen! Jetzt folgt er mit mir den Spuren des Windes. Ich kann also mit ihm interagieren, aber mich nicht direkt mit ihm unterhalten.

Das Schöne an Yanny ist auch: Weil er so einfach zu bedienen ist, hat man eher das Gefühl: „Ah ja, das kriege ich hin.“ In einer Studie war eine 93-Jährige dabei, die super damit klarkommen ist, ihn mit Spracheingabe zu bedienen. Sie meinte nur, sie wäre noch zu fit, das wäre eher etwas für Ältere. Das fand ich gut. Bei humanoiden oder androiden Robotern, die sehr menschlich aussehen, sind natürlich noch mal ganz andere Ängste und Sorgen dabei. Vor Yanny würde jetzt keiner wirklich Angst haben.

Nein, er hat ja eher Spielzeugcharakter. Kann man Yanny schon kaufen?

Klier: Ja. Es gibt sogar ein Modell, nach dem theoretisch über die Krankenkassen ein Teil übernommen werden soll. Also, wenn man zum Beispiel den Griff für die Badewanne als Aufstieghilfe nicht braucht, und das Problem eher ist, dass man einsam ist, könnte man als Pflegeersatzleistung eine Zuzahlung zu so einem Roboter bekommen.

Wurde Yanny von Ihnen entwickelt?

Prof. Lugrin: Eigentlich ist er ein chinesischer Roboter. Da ist er günstiger, spricht leider aber nur Mandarin. Die Firma, die ihn in Deutschland vertreibt, hat ihm ein deutsches Sprachmodul gegeben. Er hat eine Programmieroberfläche, mit der man ihn alles Mögliche machen lassen kann.

Klier: Mich hat eine Dame gefragt, ob ich einen Yanny für ihre an Demenz erkrankte Mutter programmieren könnte. So ein bisschen wie die Toniebox, die es für Kinder gibt. Das ist im Endeffekt das gleiche Prinzip. Ich weiß, meine Mama hört gerne Volkslieder? Dann spiele ich die auf den Roboter drauf. Und sie macht gerne Kniebeugen? Dann habe ich eine Kniebeugen-Anwendung. Das ist durchaus machbar.

Die Forschung wird im Rahmen des KidT-Projekts durchgeführt, das vom Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) unter der Fördernummer 1-2-230972 unterstützt wird.

AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshöndl im Gespräch mit Prof. Dr. Birgit Lugrin (r.) und Chantal Klier (l.) von der Uni Würzburg und den beiden Robotern Pepper (Mitte) und Yanny aka „Schnucki“ (der kleine Roboter o.I.).

Nochmal zum Anfang zurück: Es gibt Roboter, die im Alltag unterstützen, die Dienstleistungen erbringen, z.B. Reinigungsroboter. Dann gibt es solche, die bei der Mobilisierung, der Sprache, beim Mitmachen eingesetzt werden. Wo sehen Sie den Schwerpunkt oder wird sich das alles parallel entwickeln?

Prof. Lugrin: Es ist schwierig, in die Zukunft zu gucken. Wir wussten vor 25 Jahren auch nicht, dass die Smartphones uns so überrennen, und vor fünf Jahren nicht, dass die KI sich so rasant verbreitet. Deswegen ist es schwer zu sagen. Aber die Roboter werden immer günstiger. Yanny ist jetzt bei 2.500 Euro. Im Moment hat er beim Kauf noch keine Apps aufgespielt. Aber ich denke, dass es sich in Zukunft ähnlich entwickeln kann wie beim Smartphone. Dass es dann verschiedene Apps gibt, die ich mir runterlade. So dass man am Ende ein Gerät hat, das unterstützen kann. Eine andere Zukunftsprognose: Wir sehen ja viel in Richtung humanoide Roboter, also Unitree und was Tesla macht. Ich weiß nicht, ob Sie die kennen. Da sehen wir boxende Roboter, die können auf einem Bein stehen und können Yoga machen und spielen.

Die sind jetzt einen Marathon gelaufen.

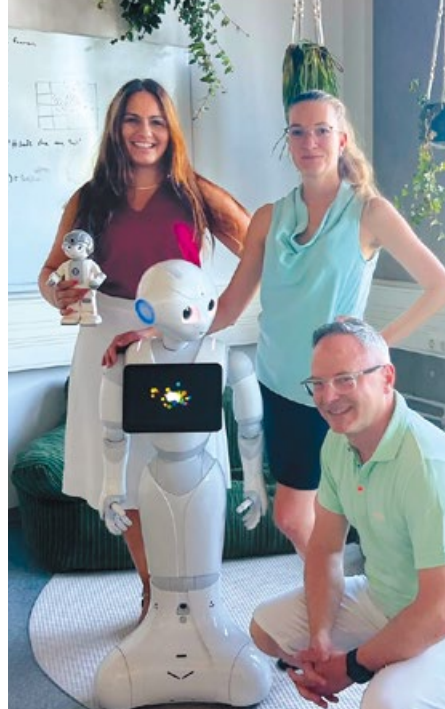
Klier: Ja genau, der eine stürzt am Anfang, der andere kommt durch bis zum Ende.

Prof. Lugrin: Man sieht, dass die Robotik mit der KI gerade verschmilzt. Da geht es aber eher um Fragestellungen wie „Kriege ich es hin, dass der Roboter auf einem Bein steht oder rennt?“ Aber brauchen wir das? Ein Roboter, der auf Rollen oder auf vier Beinen steht, ist viel stabiler. Ich würde schon vermuten, dass die Forschungslinie zu Humanoiden mit der sozialen

Robotik zusammenläuft. Und dann könnte es ein bisschen weiter in die Zukunft gedacht, schon so sein, dass ein Roboter die Spülmaschine enträumt oder Dinge trägt von A nach B. Es wird bereits erprobt, dass humanoide Roboter in Fertigungsstraßen in der Automobilindustrie eingesetzt werden. Die haben aber alle kein soziales Interface. Das könnte aber irgendwann zusammenkommen.

Das sind Dinge, die man aus früher Science-Fiction kennt. Wo einer mit mir spricht, der künstlich ist, letztendlich aber genauso denkt und handelt wie ein Mensch, auch Gefühle zeigt. Das ist schon eine spannende Geschichte, die aber auch Ängste hervorrufen kann.

Klier: Bei fast jeder Technologie schwingt eine Angst mit. Als die erste Eisenbahn kam, hatten die Leute irre Angst vor der Eisenbahn. Und beim Telefon fragten sich viele: „Was ist denn das?“ Also ich glaube, das ist bei jeder Technologie so. Man kann mit jeder Technologie sehr viele gute Dinge tun. Nehmen wir das Internet: Wie viel Wissen hat es uns gegeben? Aber es hat auch schlechte Seiten. Es ist wichtig, dass dafür gesorgt wird, dass technologischer Fortschritt nicht rein gewinnorientiert ist, sondern es ethische Rahmenbedingungen gibt. Nicht die Technologie an sich ist das Problem, sondern der Missbrauch durch manche Personen.





Unser Team im Referat Altenhilfe und Pflege: Simone Heimkreiter (l.) und Christine Newin (r.) (Fachreferentinnen) und Yvonne Aigner (Assistenz, Mitte).

Pflegereform: Sparen auf dem Rücken von Pflegebedürftigen

Text: Simone Heimkreiter, Christine Newin

Die soziale Pflegeversicherung steht unter massivem finanziellem Druck. Seit Jahren übersteigen die Ausgaben die Beitragseinnahmen deutlich. Dieser Trend wird sich mit der wachsenden Zahl von Pflegebedürftigen weiter verschärfen. Eine Reform ist überfällig.

Die Bundesregierung reagiert auf die Entwicklungen mit dem Entwurf für ein Pflege neuordnungsgesetz (PNOG). Aber: Anstatt für langfristige Versorgungssicherheit zu sorgen, würde eine Umsetzung der Pläne zu drastischen Einschnitten für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen führen und Pflegeeinrichtungen und -dienste vor große finanzielle Probleme stellen.

Was sich ändern soll

Die Rentenansprüche für pflegende Angehörige sollen gekürzt werden. Das ist ein absolut falsches Signal an all jene, die sich mit viel Hingabe um ihre Angehörigen kümmern. Zudem wird dadurch die Altersarmut von Frauen weiter ansteigen, die nach wie vor den Großteil der Care-Arbeit übernehmen. Einen Pflegegrad erst bei höheren Schwellenwerten anzuer-

kennen, wird den Pflegebedarf nicht reduzieren, sondern die pflegende Person weiter belasten. Das Streichen vom Entlastungsbetrag im Pflegegrad 1 und das Umschichten der Mittel in Beratung und Prävention würden bedeuten, dass konkrete Hilfe für pflegende Angehörige bei Betreuung, Alltagsbegleitung und im Haushalt in diesen Fällen nicht mehr finanziert wird. Auch der Vorschlag, in den Pflegegraden 2 und 3 in den ersten Monaten nur die Hälfte des Entlastungsbudgets auszus zahlen, trifft pflegende Angehörige wie die Pflegebedürftigen selbst. Erfahrungsgemäß reicht schon zu Beginn eine Beratung nicht aus, sondern es braucht konkrete Unterstützung.

Pflege darf kein Armutsrisiko sein

Der Anstieg der Eigenanteile in der Pflege bereitet uns große Sorgen. Bereits heute sind viele Pflegebedürftige und ihre Angehörigen erheblich belastet. Der Gesetzentwurf enthält keine Maßnahmen, um dem entgegenzuwirken. Vielmehr droht, dass die Kosten noch stärker auf die Betroffenen verlagert werden, wenn wie

geplant der von der Pflegeversicherung übernommene Anteil erst bei noch längerem Aufenthalt im Heim ansteigt.

Die Idee, mit einem Überbrückungsbudget kurzfristig häusliche Pflege zu ermöglichen, wird problematisch umzusetzen sein, denn bereits heute übersteigt die Nachfrage nach Kurzzeitpflege das Angebot bei weitem. Auch das neue Sozialraumbudget in den Pflegegraden 2 bis 5 für Unterstützung im Alltag, das auf 175 Euro im Monat im Vergleich zum bisherigen Entlastungsbetrag angehoben werden soll, wird angesichts des nicht flächendeckend vorhandenen Angebots nur schwer realisiert werden können.

Versorgungslücken drohen

Besonders dramatisch ist der Plan, die vollständige Refinanzierung der Tarifpflicht vier Jahre lang auszusetzen. Träger müssten bei Tarifsteigerungen die Differenz teilweise selbst finanzieren. Dies wird Auswirkungen für die Wirtschaftlichkeit jedes Pflegedienstes und -heimes haben. Folgen daraus können der Abbau von Plätzen und weniger ambulante Angebote sein. Zu befürchten ist, dass Mitarbeiter*innen aus der Langzeitpflege in besser finanzierte Krankenhäuser abwandern. Die Folge: regionale Versorgungslücken.

Reform ja, aber anders

Warum sollen vor allem Pflegebedürftige und deren An- und Zugehörige, also Menschen, die ohnehin schon extrem belastet sind, die Pflegeversicherung stabilisieren? Stattdessen müssten die Corona-Zahlungen über fünf Milliarden Euro rückgeführt, versicherungsfremde Leistungen wie die Finanzierung der Rentenansprüche pflegender Angehöriger anderweitig finanziert und die Kosten der Behandlungspflege von der Krankenversicherung getragen werden. All das sind langjährige Vorschläge der AWO.

WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freund*innen,
wie wollen wir im Alter leben? Diese Frage betrifft nicht nur die Pflege, sondern unsere gesamte Gesellschaft. Die Antwort darauf wird die Pflege der Zukunft prägen.

Als Sozialverband erleben wir jeden Tag, wie wertvoll Orte der innovativen Pflege sind. Einen davon stellen wir ab Seite 12 vor: Die Netzwerkoase in Freilassing zeigt beispielhaft, wie ein visionäres Pflege-Angebot aussehen kann. Hier können pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen ihren neuen Alltag in einer Wohnung in Ruhe testen, ausprobieren und zur Ruhe kommen.

Ein weiteres großes Thema für die Pflege der Zukunft ist der Schutz pflegebedürftiger Menschen vor Hitze – und derjenigen, die sich rund um die Uhr um sie kümmern. Ab Seite 14 berichten wir darüber, wie der Bezirksverband sich auf neue klimatische Bedingungen vorbereitet. Im Speziellen berichten wir über ein gefördertes Projekt im AWO-Seniorenzentrum in Feldkirchen-Westerham.

Wenn es uns gelingt, professionelle Pflege, ehrenamtliches Engagement und gelebte Nachbarschaft miteinander zu verbinden, entsteht etwas Wertvolles: eine Gesellschaft, in der Menschen jeden Alters sicher, selbstbestimmt und mit einem guten Gefühl zusammenleben können. Dafür setzen wir uns ein.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Eure
Nicole Schley
Präsidentin



Bundesverdienstkreuz für Max Wagmann

Ende 2025 wurde Max Wagmann, langjähriger Vorsitzender des Kreisverbands München-Land, mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Überreicht wurde es ihm am 20. November im Rahmen eines Festaktes in München von Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf.

In der Laudatio wurde hervorgehoben, dass das umfassende Engagement von Max Wagmann „entscheidend zur Linderung sozialer Notlagen, zur Stärkung des Ehrenamts und zur Schaffung von Wohnraum“ beitrug. Max Wagmann war von 1977 bis 2024 in verschiedenen AWO-Gliederungen aktiv und ist bis heute AWO-Mitglied.



Max Wagmann erhält von Ministerin Ulrike Scharf das Verdienstkreuz am Bande samt Verleihungsurkunde.

Sein Weg in die AWO begann in Trostberg und führte in den 1980er- und 1990er-Jahren zum Vorsitz beim Kreisverband Traunstein. Nach einem Umzug in den Landkreis München gründete er den Ortsverband Höhenkirchen-Siegertsbrunn und wurde 2003 ehrenamtlicher Vorsitzender des Kreisverbands München-Land.

Spätestens ab diesem Zeitpunkt ist die Entwicklung des Kreisverbands unter der Leitung von Max Wagmann ebenso bekannt wie beeindruckend. Seit den frühen 2000er-Jahren übernahm der Kreisverband Trägerschaften von rund 90 Einrichtungen und hat heute rund 700 Mitarbeiter*innen. Im Fokus der Trägerschaften stehen Angebote für schnelle Hilfen in sozialen Notlagen, Betreuungsplätze für Kinder, Schülerprogramme sowie mehrere Sozialkaufhäuser im Landkreis München.

Besonders hervorzuheben ist die Einrichtung einer Fachstelle zur Verhinderung von Obdachlosigkeit (2007), die Gründung der „AWohnbau Genossenschaft eG“ zur Förderung bezahlbaren Wohnraums (2013) sowie das Engagement für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge während der Flüchtlingskrise 2015.

Wir gratulieren Max Wagmann herzlich zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes!

Pflegeüben und Erholen in der Netzwerkoase in Freilassing

Der Moment, in dem Pflege zum Thema wird, kommt für viele Menschen unerwartet. Eine Diagnose, ein Sturz, ein schleichender Verlust von Selbstständigkeit – und auf einmal stehen Betroffene und ihre Angehörigen vor einer Vielzahl von Fragen: Was bedeutet Pflege im Alltag? Welche Hilfsmittel sind für mich notwendig? Und wie kann ich mein Zuhause darauf vorbereiten? Genau hier setzt ein innovatives Projekt des AWO-Zentrums des Bezirksverbands Oberbayern in Freilassing an: die Netzwerkoase.



© AWO-Zentrum Freilassing

Mit der Netzwerkoase ist ein Ort entstanden, der bewusst anders gedacht ist. Kein klassisches Pflegeheim, keine reine Kurzzeitpflege, sondern vielmehr ein Raum zum Ausprobieren, Lernen, Entlasten und Ankommen in einer neuen Situation. Seit 2025 können Pflegebedürftige und ihre Angehörigen hier für mehrere Wochen gemeinsam erleben, wie sich eine zukünftige Pflegesituation gestalten lässt – und das in einer Umgebung, die gleichzeitig Orientierung und Erholung bietet.

„Vorbild für die Netzwerkoase war das von der Caritas geführte Pflegeübungszentrum (PÜZ) in Mellrichstadt in Unterfranken“, erzählt Nicole Neubauer, Einrichtungsleitung des AWO-Zentrums in Freilassing. In engem Austausch mit den dortigen Kolleg*innen entstand so mit der Netzwerkoase der zweite Ort deutschlandweit, an dem ein solches Angebot derzeit zu finden ist.

Pflege üben in geschütztem Rahmen

Im Kern basiert das Konzept der Netzwerkoase auf einer ebenso einfachen wie wirkungsvollen Idee: Pflege soll nicht erst dann verstanden werden, wenn sie bereits im Alltag angekommen ist, sondern vorher – in einem geschützten Rahmen. Für circa drei Wochen haben Gäste die Möglichkeit, sich schrittweise an neue Lebensumstände zu gewöhnen, Unsicherheiten abzubauen und praktische Erfahrungen zu sammeln.

„Wir haben den Zeitraum auf rund drei Wochen ausgelegt, da unsere Gäste in der ersten Woche erst einmal zur Ruhe kommen und sich orientieren sollen. In der zweiten Woche wird dann gemeinsam genauer hingesehen, was sie für ihre individuelle Situation benötigen“, berichtet Nicole Neubauer. „In der dritten Woche können neue Abläufe verfestigt werden. Falls die Wohnung im Anschluss frei ist, ist auch eine Verlängerung des Aufenthalts möglich.“

Individuelle Lösungen

In der Netzwerkoase wird nicht nur theoretisch beraten, sondern vor allem praktisch gearbeitet. Betroffene testen Hilfsmittel wie beispielsweise Pflegebetten, probieren den Alltag in einer barrierearmen Umgebung aus und erleben, wie sich Tätigkeiten wie Kochen, Aufstehen oder Körperpflege unter veränderten Bedingungen anfühlen. Auch bauliche Anpassungen – etwa eine höhenverstellbare Küche – können vor Ort erprobt werden.

Diese Form des Pflegeübens ist ein zentraler Bestandteil des Konzepts. Viele Entscheidungen müssen im häuslichen Umfeld später schnell getroffen werden – nicht selten mit hohen Kosten verbunden. „Die Netzwerkoase bietet die Möglichkeit, solche Entscheidungen fundiert und ohne Zeitdruck vorzubereiten“, berichtet die Einrichtungsleitung. Das reduziert nicht nur Fehlkäufe, sondern stärkt auch das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit – für Pflegebedürftige und Pflegenden.

Ein Ort für Erholung

Gleichzeitig verfolgt das Projekt einen zweiten, ebenso wichtigen Ansatz: Es verbindet Pflege mit Erholung. Unter dem Motto „Urlaub mit Pflege“ können Familien hier gemeinsam Zeit verbringen, ohne auf Sicherheit und Unterstützung verzichten zu müssen. Die Räume sind wie eine Ferienwohnung gestaltet, jedoch komplett auf pflegebedingte Bedürfnisse ausgerichtet. Was zunächst ungewöhnlich klingt, entpuppt sich als große Stärke. Denn Pflege ist oft mit Anspannung, Organisation und Belastung verbunden – besonders für Angehörige.



© AWO-Zentrum Freilassing

rige. Die Netzwerkoase schafft bewusst einen Gegenpol: eine Atmosphäre, die Ruhe zulässt, Perspektiven eröffnet und den Blick wieder auf die gemeinsame Lebensqualität lenkt.

Ein weiterer entscheidender Unterschied zu klassischen Angeboten liegt in der Pflegestruktur. „Die Netzwerkoase ist ambulant organisiert. Das bedeutet, dass Angehörige aktiv eingebunden sind und häufig sogar mit vor Ort wohnen“, sagt Nicole Neubauer. Eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung wie in stationären Einrichtungen gibt es bewusst nicht. Stattdessen steht die Selbstständigkeit der Betroffenen im Vordergrund – ergänzt durch ein unterstützendes Netzwerk aus Pflege- und Beratungsangeboten.

Pflege innovativ neugestaltet

Gerade diese Mischung macht den innovativen Charakter des Projekts aus. Die Netzwerkoase verbindet verschiedene Welten, die im Pflegesystem oft getrennt gedacht werden: praktische Schulung, individuelle Beratung, ambulante Versorgung und Erholungsangebot. Daraus ist ein Modell entstanden, das früh ansetzt – nämlich genau in der Phase, in der Orientierung und Sicherheit am dringendsten gebraucht werden.

Die Vorteile für die Beteiligten sind vielfältig. Pflegebedürftige gewinnen Selbstvertrauen, weil sie aktiv in die Abläufe eingebunden sind und ihre Möglichkeiten realistisch einschätzen können. Angehörige wiederum lernen, was im Alltag tatsächlich auf sie zukommt – und wo Unterstützung notwendig ist. Gleichzeitig entsteht Raum für Gespräche, Planung und das gemeinsame Entwickeln von Lösungen.

„Wir hatten beispielsweise einen Herrn als Gast in der Netzwerkoase, der zwischen seinem Aufenthalt im Krankenhaus und des anschließenden Aufenthalts in einer Reha-Klinik die Überbrückungszeit nutzte, um sich mit der neuen Situation vertraut zu machen“, berichtet Nicole Neubauer. „Für die kommenden Wochen

ist die Wohnung auch bereits gebucht. Die Dame hat einen Zeitungsartikel über unsere Eröffnung gelesen und möchte ausprobieren, ob sie mit entsprechenden Hilfsmitteln noch allein zu Hause leben könnte oder ob der Umzug in ein Seniorenzentrum für sie sinnvoller ist.“

Mehr Selbstbestimmung durch gute Vorbereitung

Das Konzept trägt somit nicht zuletzt dazu bei, die häusliche Pflege langfristig zu stärken. Denn wer gut vorbereitet ist, kann länger selbstbestimmt zu Hause leben – ein Ziel, das für viele Menschen von großer Bedeutung ist. „Drei bis sechs Monate nach ihrem Aufenthalt bei uns besuchen wir die ehemaligen Gäste noch einmal bei ihnen zu Hause, um zu schauen und zu erfragen, wie es ihnen nachhaltig ergangen ist und ob es noch Anpassungswünsche gibt“, erklärt die Einrichtungsleitung.

Dass das Projekt mit Haushaltsmitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention sowie des Landratsamts Berchtesgadener Land gefördert wird, unterstreicht seinen Modellcharakter und seine Bedeutung für die Pflege der Zukunft. So ist die Netzwerkoase weit mehr als nur ein neues Angebot. Sie ist ein Perspektivwechsel: weg von der reinen Versorgung, hin zu einem aktiven, lernenden und präventiven Umgang mit Pflege. Ein Ort, der zeigt, dass sich Herausforderungen besser bewältigen lassen, wenn man ihnen nicht allein und unerwartet begegnet – sondern vorbereitet, begleitet und in einer Umgebung, die Raum zum Durchatmen und Durchdenken lässt.

Alexa Dinauer



Hier geht es direkt zur Netzwerkoase:
QR-Code scannen oder
<https://bit.ly/AWO-Netzwerkoase>

Hitzeschutz für Ältere, Pflegebedürftige und Pflegende

„Es ist so heiß“, diesen Satz hörte Enver Krivaca, Einrichtungsleitung des AWO-Seniorenzentrums in Feldkirchen-Westerham in 30 Jahren Pflege zum ersten Mal im Jahr 2025 von Bewohner*innen seiner Einrichtung. Steigende Temperaturen können sich nachteilig auf die Gesundheit des Menschen auswirken, vor allem von Älteren und Pflegebedürftigen. 2025 wurden in Deutschland durchschnittlich elf sogenannte Heiße Tage beobachtet, an denen die Temperatur über 30 Grad Celsius stieg.

Wenn Bewohner*innen in der stationären Pflege vor extremer Hitze geschützt werden, dann sind negative gesundheitliche Auswirkungen und eine Verschlechterung des Allgemeinzustands weniger wahrscheinlich. Somit wird – neben dem Wohlbefinden der älteren Menschen – auch einer höheren Pflegelast vorgebeugt.

Denn Hitze wirkt sich auch auf die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden der Mitarbeiter*innen eines Seniorenzentrums aus. Symptome wie Müdigkeit, Kopfschmerzen und hitzebedingte Krankheitsausfälle können durch einen effektiven Hitzeschutz reduziert werden.

Und Klimaanpassung kann sogar noch breiter gedacht werden: Hitzeschutzmaßnahmen für Mitarbeitende können zu einem guten Arbeitsklima beitragen, was sich wiederum positiv auf Mitarbeiter*innenerhalt und -gewinnung auswirkt.

Unterm Strich: Die positiven Auswirkungen eines effektiven Hitzeschutzes sind vielfältig und tun allen Beteiligten gut.

Klimaanpassung in Feldkirchen-Westerham

In Feldkirchen-Westerham im Südosten von München startete 2025 ein gefördertes Projekt, in dessen Rahmen ein konkreter Plan entwickelt wurde mit priorisierten Klimaanpassungsmaßnahmen. Bereits 2023 hatte der Träger des Seniorenzentrums, der Bezirksverband Oberbayern, einen Antrag für ein solches Klimaanpassungsprojekt gestellt, das aufgrund einer verzögerten Zusage jedoch auf 2025 verschoben werden musste.

Durch die Begrünung von Fassaden- und Dachflächen soll zum Beispiel die Temperatur im Gebäude gesenkt werden. Maßnahmen gegen Trockenheit sowie die Aufrechterhaltung bzw. Verbesserung der biologischen Vielfalt im Garten sollen schützen vor den Auswirkungen von Starkregen.

Was sich in ein paar Zeilen problemlos niederschreiben lässt, ist im Alltag eines Seniorenzentrums das Ergebnis eines mehrmonatigen Prozesses, in den Vertreter*innen der Einrichtungsverwaltung, die Bewohnersprecherin des Hauses und weitere Vertreter*innen aus der Region integriert waren. Ein Klimaexperte beriet die Einrichtung beim Vorgehen und bei der Planung der Umsetzung der Maßnahmen.

Hitzeschutz in den Pflegealltag integrieren

Die zunehmende Belastung durch Hitze trifft das AWO-Seniorenzentrum in Feldkirchen-Westerham wie viele Pflegeeinrichtungen in einer angespannten Situation, sowohl was die Arbeitslast angeht als auch die finanziellen Ressourcen. Denn die Entwicklung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen kosten zunächst Zeit und Geld – in der Pflege rare Güter.

Der Pflegealltag ist anspruchsvoll und durchgeplant. Da lohnt es sich, die Klimaanpassung als Projekt fest zu verankern, damit sie nicht im Pflegealltag untergeht.

Im Rahmen des Projekts in Feldkirchen-Westerham wurden rund 20 Maßnahmen partizipativ erdacht, von denen die Top Ten in den Abschlussbericht kamen und umgesetzt werden sollen, darunter ein außenliegendes Sonnenschutzsystem, die Umrüstung des Dunstabzugssystems in der Küche oder die Entwicklung eines „wilden Gartens“. Aktiv losgehen mit der Umsetzung soll es 2027, nachdem die Maßnahmen in der Budgetplanung des Hauses integriert sind.

Tipps für das Wohlbefinden bei Hitze

Bereits 2023 bis 2025 hat sich das Projekt Higela (=Hitzeresiliente und gesundheitsfördernde Lebens- und Arbeitsbedingungen in der stationären Pflege) mit dem Thema Pflege und Hitze auseinandergesetzt. Auch daran war der Bezirksverband Oberbayern beteiligt und stellte die regionalen Ansprechpartner*innen für Bayern. Aus Oberbayern waren die AWO-Seniorenzentren in Bene-

diktbeuern, Burghausen, Egenhofen und Sauerlach in das Projekt eingebunden und lieferten wichtige Erkenntnisse und Umsetzungsbeispiele aus der Praxis.

Kooperation mit der LMU München

Das Projekt wurde von der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) und dem AWO-Bundesverband geleitet und vom BKK Dachverband gefördert. Es endete im November 2025 mit einer Abschlusspräsentation des Instituts für Soziologie der Ludwigs-Maximilians-Universität (LMU) München, das das Projekt begleitete. Entstanden sind mehrere Materialien mit Infos und Tipps für ältere Menschen, Pflegebedürftige, Mitarbeitende in der Pflege und pflegende Angehörige, wie sie sich vor Hitze schützen können (siehe Kasten).

Seit 2024 haben alle stationären Pflegeeinrichtungen des Bezirksverbands ein einrichtungseigenes Hitzeschutzkonzept, das an die Warnstufen des Deutschen Wetterdienstes gekoppelt ist. 2025 wurden entsprechende Konzepte für die Ambulanten Dienste ergänzt.

Schutz für alle Bereiche der Sozialen Arbeit

Die vielfältigen Ansatzpunkte zeigen, wie komplex die Thematik von Klima- und Umweltschutz, Klimaanpassung und Schutz vor Starkregen sowie kurz- und langfristige Maßnahmen zum Wohlbefinden bei Hitze sind.

Fest steht, dass sich das Wetter verändert und Hitzeperioden immer intensiver werden. Fest steht auch, dass Hitze das Wohlbefinden von Menschen negativ beeinflusst und für ältere Menschen gesundheits- bis lebensgefährdend sein kann.

Welche Konsequenzen zieht die Pflege aus diesen Erkenntnissen? Kurzfristig über das Ergreifen von Verhaltensmaßnahmen wie z.B. nächtlichem Lüften oder anderen schnellen Maßnahmen der Kühlung. Langfristig mit baulichen und anderen Maßnahmen. Und wie werden diese Maßnahmen in den Pflegealltag integriert?

Integriertes Klimaschutzmanagement

Der Bezirksverband Oberbayern hat sich seit Längerem auf den Weg gemacht zu diesem Thema und leitet aus den bisherigen Maßnahmen und Erkenntnissen eine Strategie ab, die Klima-, Umwelt- und Hitzeschutzmaßnahmen für alle Bereiche der Sozialen Arbeit ergreift.

Konkret gehört dazu seit März 2026 die Einführung eines integrierten Klimaschutzmanagements, das vom Bundesministerium für Umwelt gefördert wird, um dazu beizutragen, die Klimaerwärmung zu verlangsamen. Denn die klimatischen Veränderungen betreffen nicht nur die Zukunft der Pflege, sondern auch die anderen Einrichtungen des Bezirksverbands wie Kindertageseinrichtungen, Beratungsstellen und Sozialtherapeutischen Einrichtungen.

Linda Quadflieg

TIPPS GEGEN HITZE FÜR ÄLTERE MENSCHEN

- Engmaschige Betreuung von Pflegebedürftigen an heißen Tagen
- Kühlung der Haut, z.B. mit Kühltüchern, Fußbad, Wassersprays
- Kühlung der Räume, z.B. mit Ventilatoren, jedoch nur indirekt zu Personen platziert
- Erfrischungsangebote: kühlende Getränke, frisches Obst und Gemüse
- Sommerspeiseplan einführen
- Aktivitäten möglich nur vor 11 Uhr bzw. nach 18 Uhr
- (Schlaf-)Räume tagsüber verschatten, nachts lüften
- Medikamente entsprechend dem Beipackzettel lagern und Einnahme ggf. ärztlich abklären



Hier finden Sie Higela-Material:
QR-Code scannen oder
bit.ly/higela_materialsammlung

80-jähriges Jubiläum des Ortsvereins Wolfratshausen



V.l.n.r.: Robert Alischer (2. Vorsitzender Ortsverein Wolfratshausen), Kirsten Vogler (Geschäftsführerin Stadt Wolfratshausen), Nicole Schley (Präsidentin Bezirksverband Oberbayern), Kathrin Sonnenholzner (Präsidentin Bundesverband), Florian von Brunn (Vorsitzender Kreisverband München-Stadt), Gerlinde Berchtold (1. Vorsitzende Ortsverein Wolfratshausen) und Kabarettistin Teresa Reichl

Wolfratshausen. Mit einer festlichen Veranstaltung feierte der Ortsverein Wolfratshausen Ende April sein 80-jähriges Bestehen. Auch die Präsidentin des Bundesverbandes, Kathrin Sonnenholzner, sowie die Landesvorsitzende Bayern und Präsidentin des Bezirksverbands Oberbayern, Nicole Schley, waren vor Ort. Ebenso nahmen Kirsten Vogler (Geschäftsführerin der Stadt Wolfratshausen), Florian von Brunn (Vorsitzender des Kreisverbands München) sowie Wolfgang Schatten (Vorstand des Kreisverbands Bad Tölz-Wolfratshausen) mit nahezu dem gesamten Vorstand des Kreisverbandes Bad Tölz-Wolfratshausen an der Feier teil. Im Mittelpunkt stand die Rede der Ortsvorsitzenden Gerlinde Berchtold, die die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt nachzeichnete. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Lehrkräfte der städtischen Musikschule Wolfratshausen. Humorvolle und zugleich nachdenkliche Impulse bot die Kabarettistin Teresa Reichl mit einem Ausschnitt aus ihrem aktuellen Programm.

Fürstenfeldbruck und Dachau: Fusion für eine starke gemeinsame Zukunft

Fürstenfeldbruck/Dachau. Mit Blick auf eine zukunftsorientierte Ausrichtung und eine stabile Entwicklung schlossen sich Anfang Mai die Kreisverbände Dachau und Fürstenfeldbruck zu einer gemeinsamen Organisation zusammen. Dies wurde im Rahmen zweier Kreiskonferenzen der jeweiligen Verbände einstimmig beschlossen. Mit der Verschmelzung wurde der Fürstenfeldbrucker Kreisverband vom Dachauer Kreisverband aufgenommen. Seit August tritt der Verein öffentlich auf unter dem neuen Namen „AWO-Kreisverband Dachau-Fürstenfeldbruck“. Mit der Verschmelzung entsteht nicht nur eine stärkere gemeinsame Struktur, sondern auch ein erweitertes Wirkungsgebiet, von dem Mitglieder, Ehrenamtliche und Partner*innen gleichermaßen profitieren.



Mitglieder aus Ortsvereinen und Kreisverbänden aus den Landkreisen Dachau und Fürstenfeldbruck mit Nicole Schley (hinten Mitte) und Cornelia Emili (hinten rechts)

In Gedenken an Heidi Kammler

Freising. Die Vorsitzende des Ortsvereins Freising, Heidi Kammler, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Für viele Freisinger war sie das soziale Gewissen der Stadt. Heidi Kammler übernahm nach dem Tod ihrer Vorgängerin den Vorsitz des Ortsvereins mit dem Sozialdienst und widmete sich dieser Aufgabe mit Engagement und Herzblut. Stets setzte sie sich für die Belange der Menschen ein, hatte immer ein offenes Ohr und kümmerte sich um die großen und kleinen Sorgen ihrer Mitmenschen. Mit Tatkraft und Energie setzte sie sich auch für die Belange der Mitarbeiter*innen des ambulanten Pflegedienstes und der Tagespflege ein. Den wöchentlichen Bingo-Nachmittag der Begegnungsstätte versüßte sie oft durch selbstgebackene Kuchen. Heidi Kammler wird in liebevoller Erinnerung bleiben.

Open Park 2026 in Pfaffenhofen

Pfaffenhofen. Gute Musik, entspannte Atmosphäre und Spaß für die ganze Familie: Über 7.500 Gäste feierten Mitte Juli auf dem Open Park Festival im Pfaffenhofener Freibad. Das zweitägige Open Air-Event, das vom AWO-Kreisverband Pfaffenhofen, dem Jugendwerk und dem Verein Metalcrew Kultur mitorganisiert wird, bot bei seiner mittlerweile fünften Auflage ein genreübergreifendes Musikprogramm – von Singer-Songwriter über Rock bis hin zu Metal. Ergänzt wurde das Festival durch Tanzauftritte, Kinderaktionen sowie Auftritte der Clowns und der Trommelgruppe des Geisenfelder Vereins Tamatogo, der mit einem Kinderhilfsprojekt Waisenkinder in Togo unterstützt. Die AWO-Familie war in diesem Jahr mit gleich vier Anlaufstellen vor Ort: einem Infostand des Bezirksjugendwerks Oberbayern (siehe Foto), einem Kaffee- und Kuchenstand des Kreisjugendwerks Pfaffenhofen, einem Kreativ- und Infostand der AWO-Beratungsstelle Rohrbach sowie einem Stand der Stadtküche Pfaffenhofen. Im nächsten Jahr findet das Open Park-Festival am 10. und 11. Juli 2027 statt.



Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Chiemgau-West



V.l.n.r.: Herbert Weißenfels, Werner Witt, Gerda Weißenfels und Lorenz Ganterer

Prien. Ende April lud der Ortsverein Chiemgau-West seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung in Prien. Schwerpunkte der Versammlung unter der Leitung des Ehrenvorsitzenden Herbert Weißenfels waren die Neuwahlen und die Ehrung der Jubilare. Bei der Wahl wurde der bisherige Vorsitzende Lorenz Ganterer einstimmig in seinem Amt bestätigt. Er wird weiter von Elke Flencker-Back als stellvertretende Vorsitzende unterstützt. Des Weiteren gehören Rosemarie Metz, Werner Witt und Ingrid Ziegmann dem Vorstand an. Die bisherigen Revisorinnen Annelies Lindner und Eleonore Pelzl wurden durch einstimmige Wahl in ihren Ämtern bestätigt. Die solide finanzielle Situation des Ortsvereins zeigte die Sprecherin der Revision, Annelies Lindner, im aktuellen Kassenbericht auf. Zum Abschluss dankte der Vorsitzende allen Mitgliedern sehr herzlich für ihre Treue. Sein besonderer Dank gilt den Ehrenamtlichen, die sich für die AWO vorbildlich engagieren.

In Gedenken an Siegfried Kalwa

Germering. Der Ortsverein Germering nimmt Abschied von seinem ehemaligen Vorstand Siegfried Kalwa. Von 1996 bis 2015 stand er an der Spitze der Ortsvereins und prägte diesen nachhaltig mit Weitblick, Beharrlichkeit und einem großen Herzen. Ehrenamtsarbeit, die Unterstützung von Familien und der Ausbau der Kinder- und Jugendbetreuung waren ihm dabei ein besonderes Anliegen. Für sein außergewöhnliches Engagement erhielt Siegfried Kalwa unter anderem das Bundesverdienstkreuz am Bande, die Ehrenamtsnadel des Bundesverbandes, die Ehrenmedaille des Bezirksverbandes Oberbayern und die Bürgermedaille der Stadt Germering. Die wohl größte Anerkennung aber sind die Erinnerungen der Menschen, die ihn erlebt haben – voller Dankbarkeit und Wertschätzung.

WIR DIE AWO München-Stadt

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe AWO-Mitglieder,

wer gepflegt wird, will als Mensch behandelt werden – nicht als Kostenfaktor. Genau das steht auf dem Spiel. Die Bundesregierung will bei der Pflegeversicherung sparen, statt sie zu stärken. Dabei braucht es das Gegenteil: eine Pflegeversicherung, in die alle einzahlen und die alle pflegebedingten Kosten abdeckt. Gute Pflege darf keine Frage des Geldbeutels sein!

Der Freistaat muss endlich die Investitionskosten in der Pflege vollständig übernehmen. Die Eigenanteile könnten dadurch um rund 500 Euro im Monat sinken.

Menschenwürdige Pflege braucht Zeit für die Bedürfnisse der Senior*innen und Fachkräfte, die anständig bezahlt werden. Die tarifliche Bezahlung wurde hart erkämpft. Sie jetzt wieder infrage zu stellen, ist der falsche Weg. Das werden wir nicht akzeptieren.

Moderne Technik kann die Pflege unterstützen. Ersetzen kann sie niemanden. Menschen pflegen Menschen – daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern.

Ihr
Florian von Brunn
Vorsitzender der Münchner AWO



Kurt Damaschke

– 40 Jahre Engagement und Ehrenamt

Seit 40 Jahren engagiert sich Kurt Damaschke in der AWO München-Stadt. Am 1. Juli 1986 wurde er Mitglied im AWO-Ortsverein Neuperlach e.V. Was mit einer Einladung zur Mitarbeit begann, entwickelte sich schnell zu einem langjährigen Einsatz für die AWO auf vielen Ebenen.

Bereits kurz nach seinem Eintritt übernahm er erste Aufgaben im Ortsverein. Als Revisor und später als stellvertretender Ortsver-

einsvorsitzender brachte er seine Erfahrungen in Organisation und Finanzen ein und setzte sich gemeinsam mit einem engagierten Team für die Menschen im Stadtteil ein.

Sein Wissen und seine Tatkraft waren auch über den Ortsverein hinaus gefragt. Im Kreisverband wirkte Kurt Damaschke zunächst als Revisor und Mitglied des Organisationsausschusses, später übernahm er dessen Vorsitz. Im Mittelpunkt standen dabei die Stärkung der Ortsvereine sowie die Weiterentwicklung der Möglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement.

Auch auf Bezirksebene brachte er seine Erfahrungen ein. Von 2004 bis 2013 engagierte er sich im Fachausschuss Mitgliederorganisation des AWO-Bezirksverbandes Oberbayern e.V. und war dort stellvertretender Vorsitzender. Ein wichtiges Anliegen war ihm zudem die Weiterentwicklung der AWO München-Stadt. Im Kreisvorstand arbeitete er an der Reform des Geschäftsbetriebs mit und unterstützte die Gründung einer GmbH für den operativen Bereich. Damit wurden wichtige Voraussetzungen geschaffen, um Angebote in der Pflege, der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Migrationsbereich weiter auszubauen. Bis heute begleitet er diese Entwicklung als Mitglied der Gesellschafterversammlung.

Seit rund 15 Jahren ist Kurt Damaschke stellvertretender Vorsitzender der AWO München-Stadt. Von 2021 bis 2025 vertrat er den Kreisverband außerdem im Vorstand des AWO Landesverbandes Bayern e.V. Des Weiteren ist er seit Gründung der AWO-nahen Thomas-Wimmer-Stiftung Stellv. Beiratsvorsitzender.

Trotz seiner zahlreichen Aufgaben in Gremien ist ihm die Arbeit vor Ort besonders wichtig. Seit mehr als 30 Jahren engagiert er sich im Bezirksausschuss Ramersdorf-Perlach und ist eng mit den Menschen im Stadtteil verbunden.



„Mein Engagement ist für mich Solidarität mit den Menschen, die Unterstützung brauchen und um das gesellschaftliche Miteinander zu fördern.“

Die Zukunft der Pflege

– menschlich aber digital unterstützt

Was bringt die Zukunft für die Pflege? Mit dieser Frage beschäftigen wir uns bei der AWO München-Stadt schon lange. Durch die stetige Verbesserung von Künstlicher Intelligenz (KI), wird hier ein ganz neues Feld eröffnet. Bereits im vergangenen Jahr durften wir den Bayerischen Staatsminister für Digitales, Dr. Fabian Mehring, zu einem Fachgespräch begrüßen.

Im Mittelpunkt stand dabei, welche Chancen die Digitalisierung für die Pflege bietet – und wo noch konkrete Bedarfe bestehen. Ein besonderer Fokus lag auf der Frage, wie Künstliche Intelligenz Pflegekräfte im Alltag sinnvoll unterstützen kann.

Ein Beispiel dafür ist der Einsatz einer digitalen Eingabeassistentin für die Pflegedokumentation. Diese kann den Arbeitsalltag spürbar erleichtern. Insbesondere Mitarbeitende mit Migrationshintergrund profitieren davon, da sprachliche Hürden zu Beginn ihrer Tätigkeit reduziert werden können.

Auch im Austausch mit der Forschung bleiben wir aktiv: Unser Vorsitzender Florian von Brunn, Geschäftsführer Hans Kopp und die Referatsleitung Seniorenpflege, Maike Hessel, informierten sich bei einem Besuch des Fraunhofer-Instituts in Stuttgart über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Pflegerobotik.



AWO-Vorsitzender Florian von Brunn & Geschäftsführer Hans Kopp im Fraunhofer Institutszentrum Stuttgart



v.l. Julia Sterzer (Geschäftsführung), Florian von Brunn (Vorsitzender), Dr. Fabian Mehring (Bayerischer Staatsminister für Digitales), Hans Kopp (Geschäftsführung) & Maike Hessel (Leitung des Referats Seniorenpflege)

Unser Ziel ist klar: Digitale Lösungen sollen dabei helfen, mehr Zeit für die direkte Zuwendung zum Menschen zu schaffen. Die Verantwortung und fachliche Kompetenz bleiben selbstverständlich bei unseren qualifizierten Pflegekräften. Pflege bleibt eine zutiefst menschliche Aufgabe – unterstützt durch Technik, nicht ersetzt durch sie.

Für die kommenden Jahre verfolgen wir daher gezielt folgende Ansätze:

- Digitale Spracheingabe zur Vereinfachung der Pflegedokumentation
- Unterstützung bei der Dienstplanung durch KI
- Einsatz von Robotik für logistische Aufgaben, um Pflegekräfte zu entlasten

Dazu stehen wir im engen Austausch mit Anbietern von Pflegesoftware, um praktikable Lösungen zeitnah umzusetzen.

Aktuell prüfen wir zudem den Einsatz einer speziell für ältere Menschen entwickelten KI zur Unterstützung von Kommunikation und Beschäftigung. Geplant ist ein Pilotprojekt in einer unserer Einrichtungen. Dabei legen wir großen Wert auf fachliche Begleitung, Selbstbestimmung der Bewohner*innen und den Schutz sensibler Daten.

Mögliche Einsatzfelder sind beispielsweise thematische Gesprächsanregungen, Einbringung kultureller Bezüge aus der Biografie der Senioren*innen oder Wiedergabe von Ereignissen.

Grundlage für den verantwortungsvollen Einsatz bildet ein eigenes Konzept der AWO München-Stadt, das sich am „Code of Conduct“ des D64 – Zentrum für Digitalen Fortschritt e. V. orientiert.

Länger und gesünder leben

– gutes Essen trägt dazu bei!

Gutes Essen ist weit mehr als nur eine Mahlzeit. Es ist Genuss, Energiequelle und ein Beitrag zu einem langen, gesunden Leben. Wer sich ausgewogen ernährt, stärkt seine Muskulatur, unterstützt das Immunsystem und bewahrt sich Lebensfreude – Tag für Tag.

Im Alltag gibt es allerdings Tage, an denen anderes wichtiger ist: ein Treffen mit Freund*innen, einem Hobby nachzugehen, einen wichtigen Termin haben oder einfach das Bedürfnis sich auszuruhen, statt alleine für sich zu kochen. Und schon fällt ein frisch gekochtes gesundes und leckeres Essen unter den Tisch. Denn Einkauf und Zubereitung kosten auch Kraft und benötigen Zeit, die man in dem Moment nicht aufwenden will.

Warum also nicht den Luxus genießen, sich um das Kochen einmal nicht kümmern zu müssen? Unser AWO-Menüservice – Essen auf Rädern bietet genau diese Freiheit: gutes, ausgewogenes Essen – ganz ohne Stress und das schon morgen (bei Bestellung bis 18.00 Uhr).



Ob frisch geliefert als warmes Menü oder flexibel als Tiefkühlgericht: Sie entscheiden selbst, was am besten zu Ihrem Alltag passt. Beim warmen Menü, erhalten Sie Dank unseres vielfach erprobten Systems, ihr wohltemperiertes Essen tischfertig. Die schicken Schalen in Porzellanoptik werden persönlich übergeben.

Fällt die Wahl auf Tiefkühlgerichte, ist die Zubereitung denkbar einfach – ein paar Minuten in Mikrowelle oder Backofen, und schon steht ein leckeres Essen auf dem Tisch. Schnell, zuverlässig und genau dann, wenn es Ihnen passt. Auch Tiefkühlbox und Mikrowelle haben wir für Sie in unserem Angebot.

Es geht nicht darum, auf etwas verzichten zu müssen, sondern sich ganz bewusst etwas Gutes zu gönnen. Runden Sie Ihr Essen doch mit Salat und Dessert ab.

Unser Menüservice bietet eine große Auswahl an Gerichten: von herzhaft bis leicht, von klassischer traditioneller Küche bis zur internationalen kulinarischen Vielfalt. Auch besondere Ernährungsbedürfnisse, wie kalorienreduziert oder salzarm, können berücksichtigt werden – ausgewogen, abwechslungsreich und mit natürlichen Zutaten. Schonende Zubereitung und moderne Gefrierverfahren sorgen dafür, dass Vitamine und Nährstoffe bestmöglich erhalten bleiben. Ein weiterer Vorteil: Sie behalten die Kontrolle. Sie wählen selbst aus, was Ihnen schmeckt – ganz ohne Verpflichtung. In Deutschland nutzen bereits viele Menschen dieses Angebot, und die Nachfrage wächst. Kein Wunder: Immer mehr Menschen leben allein und möchten gleichzeitig aktiv, selbstständig und gut versorgt bleiben. Der AWO-Menüservice kann dabei eine wertvolle Unterstützung sein – ohne die eigene Unabhängigkeit einzuschränken. Das Notfallbrot bleibt dadurch die Ausnahme.

Ihr Menüservice
mit Herz

Willkommens-Gutschein

Nutzen Sie folgenden
Neukunden-Rabattcode:

P223122

Hier gehts zum
Onlineshop

Eine warme Mahlzeit, ein vertrauter Geschmack, ein Moment des Genusses – manchmal ist es genau das, was einen Tag besonders macht.

Gönnen Sie sich diesen kleinen Luxus: gutes Essen ohne Aufwand. Denn wer gut isst, lebt nicht nur länger – sondern vor allem besser.

Testen Sie mit unserem 10.00 € Willkommens-Gutschein unsere leckeren Menüs und überzeugen Sie sich selbst.

Weitere Infos finden Sie unter:

www.awo-muenchen.de/menueservice-essen-auf-raedern

Viele Gründe zum Feiern

– Unsere Kindertageseinrichtungen feiern Jubiläum

Jubiläen sind immer ein besonderer Anlass zum Feiern. Sie bieten die Gelegenheit, auf Erreichtes zurückzublicken, Erfolge zu würdigen und all den Menschen zu danken, die diese Entwicklung möglich gemacht haben. In diesem Jahr gab es bei der AWO München-Stadt gleich mehrere Gründe zur Freude.

Eine kleine Auswahl an Jubiläen, die wir im Sommer gefeiert haben.

Das AWO-Haus für Kinder Stösserstraße / KiTZ blickt auf 30 Jahre engagierte Bildungs- und Betreuungsarbeit zurück. Seit drei Jahrzehnten begleitet die Einrichtung Kinder auf ihrem Weg, fördert ihre Entwicklung und unterstützt Familien mit einem verlässlichen und hochwertigen Angebot.



Ebenfalls auf eine lange Erfolgsgeschichte kann der AWO-Hort Wettersteinstraße in Stockdorf zurückschauen. Seit 25 Jahren bietet der Hort Kindern einen Ort zum Lernen, Spielen und Wachsen. Generationen von Kindern haben hier ihre Nachmittage verbracht, Freundschaften geschlossen und wichtige Erfahrungen für ihren weiteren Lebensweg gesammelt.

Auf ebenfalls 25 erfolgreiche Jahre kann das AWO-Haus für Kinder Neunkirchnerstraße zurückblicken. Die Einrichtung steht seit einem Vierteljahrhundert für qualitätsvolle pädagogische Arbeit und begleitet Kinder und Familien zuverlässig im Alltag.



Die AWO-Kinderkrippe Bibergerstraße feierte ihr 20-jähriges Bestehen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich die Einrichtung zu einem wichtigen Anlaufpunkt für Familien entwickelt. Mit viel Fachkompetenz, Fürsorge und Engagement schaffen die Mitarbeitenden dort jeden Tag eine Umgebung, in der die Kleinsten sicher und geborgen aufwachsen können.

Diese Jubiläen zeigen eindrucksvoll, wie nachhaltig und erfolgreich die Arbeit der AWO München-Stadt ist. Hinter jedem dieser Meilensteine stehen engagierte Mitarbeitende, Leitungen, Familien sowie viele Wegbegleiter*innen, die die Einrichtungen über Jahre und Jahrzehnte geprägt haben. Ihr Einsatz, ihre Fachlichkeit und ihre Verbundenheit mit den Werten der AWO tragen dazu bei, dass unsere Angebote auch heute verlässliche Orte des Lernens, der Entwicklung und des Miteinanders sind.

ISARINSELFEST

goes PRATERINSEL

04. - 06. September 2026

Freitag 17 - 23 Uhr

Samstag 12 - 23 Uhr

Sonntag 11 - 20 Uhr

Eintritt frei!

Liveacts

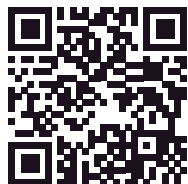
Musik Kabarett

Kulinarische
Spezialitäten **Tanz**

Mitmachaktionen

**Kinder-
programm**

**Isar
für Alle**



www.isarinselfest.de

Mit Unterstützung von





Immer den Nüstern nach Ein Wanderabenteuer mit Esel Jonny in Albanien, Bosnien und Montenegro

Lotta Lubkoll,
erschienen 2025 im Piper-Verlag
ISBN 978-3-89029-605-0, € [D] 18,00

Immer den Nüstern nach Ein Wanderabenteuer mit Esel Jonny in Albanien, Bosnien und Montenegro

Seit ihrer Alpenüberquerung sind Lotta und Jonny unzertrennlich. Klar, dass der putzige Esel mit von der Partie ist, als Lotta mit ihrem Freund Stefan im umgebauten Van Richtung Montenegro reist, um dort auf alten Hirtenpfaden über das Prokletije-Gebirge nach Albanien zu wandern. Kein einfaches Unterfangen – steile Abhänge, morsche Brücken und frei herumlaufende Tiere verlangen dem Trio einiges ab. Doch mit Enthusiasmus und Improvisationstalent meistern sie selbst die schwierigsten Situationen und werden belohnt mit fantastischen Panoramen, emotionalen Begegnungen und vollkommenen Momenten unter funkeln dem Sternenhimmel.

Dieses Buch kannst Du gewinnen. Sende das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München oder per E-Mail an redaktion@awo-bayern.de, Absender nicht vergessen! Einsendeschluss ist der 24.11.2026.

Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

schaurig, gruselig	▼	altes Maß des Luft- drucks	▼	ein Aggre- gat- zustand	▼	britische Popband	Esels- laut	Treue- bruch	▼	Sprech- form eines Mitlaufs	▼	Tortur	unnötig lange Strecke	▼	Kunst- figur des Komikers Kerkeling	▼	kleine Keller- krebse
▼			11							Wett- kampf- stätte der Antike							
Unter- nehmungs- geist		Garn- spule		schwä- bische Nudelart		1						Vorname Gogols			Initialen Spiel- bergs		
▼	6							7		Haupt- stadt in Ost- europa		Unver- brauch- tes					
Trans- port mit einer Fähre				alte franz. 5- Centime- Münze		10		Stadt im Senegal		buß- fertig				5	ehem. finnische Münze		
▼		9		mongol. Heer- führer † 1256			„Dach der Welt“				13	Werbe- kurzfilm			dt. Farb- fernseh- system (Abk.)		
Firmen- rechts- form (Abk.)				franz. Zinn- gießer † 1616					german. Sagen- gestalt (Leben)		ein Laut- stärke- maß				12	bestimmter Artikel (4. Fall)	
schänd- lich							Initialen von Kana		nord- skand. Land- schaft				3				Abk.: Dezi- gramm
▼				Freizeit- park in Kopen- hagen				8		indi- scher Bundes- staat					„Simp- sons“- Figur, ... Flanders		4
ein Schnell- zug (Abk.)				Attrak- tivität						2	zeitliche Abstimm- ung						



Impressum

AWO Magazin „WIR“;
Ausgabe „WIR“ Oberbayern

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl
(verantwortlich im Sinne des Presserechts
und nach § 18 Abs. 2 MStV),
Christa Landsberger (Leitung),
Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:
Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ AWO Oberbayern:
Cornelia Emili (V.i.S.d.P. und nach § 18
Abs. 2 MStV), Linda Quadflieg-Kraft,
Alexa Dinauer

Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
Edelsbergstr. 10, 80686 München
Tel 089 54714-166, Fax 089 54714-250
presse@awo-obb.de
www.awo-obb.de

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung
des*r Verfasser*in dar, nicht unbedingt
die des Herausgebers.

Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt
Verantwortlich im Sinne des Presserechts
und nach § 18 Abs. 2 MStV.

Florian von Brunn (V.i.S.d.P.)
Karin Sporrer, Stella Sauter

Redaktionsanschrift:
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Mün-
chen-Stadt e.V.
Gravelottestr. 8, 81667 München
Tel 089 45832 141, Fax 089 45832 200
karin.sporrer@awo-muenchen.de
www.awo-muenchen.de

Druck und Layout „WIR“ Stadt München:
bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Str. 31,
97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0,
Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für

Mitglieder im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Bildnachweis:
Titel: Magnific

Auflage: 42.500 Stück

ISBN 2191-1495

Dieses Magazin wurde auf 100%
Recyclingpapier gedruckt, das mit dem
EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-
Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte
Produktion des Magazins entspricht
den Kriterien des Blauen Engels nach
DE UZ 195.

Namens- und Adressänderungen bitte
melden beim AWO Bezirksverband
Oberbayern e.V., Tel. 089 54714-116



Bezirksverband
Ober- und
Mittelfranken e.V.



in Bayern.

Wanted:

Sozialstaatsretter*innen

Protestiere mit uns gegen geplante Kürzungen und für soziale Sicherheit.

SAVE THE DATE!

26.09.2026



**Kornmarkt
in Nürnberg**



Informationen zu Treffpunkten und Mitfahrmöglichkeiten
nach Nürnberg unter awo-bayern.de/sozialstaat-retten

HERBSTSAMMLUNG FÜR GEMEINSCHAFT



in Bayern.

UNSER GLÜCKSREZEPT:
Echte Gemeinschaft erleben.

Unterstütze AWO-Engagement,
das Menschen zusammenbringt.

Herbstsammlung: 21. bis 27.09.2026

Mehr Infos: awo-bayern.de/herbstsammlung2026